

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **30 (1914)**

Heft 42

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

trag den Schulden hinzuzufügen ist, so daß wir jederzeit schnell berechnen können, wieviel wir übrig behalten würden, wenn wir alle Schulden bezahlen und alle Ausstände eingingen. Unter Schulden ist auch der verhältnismäßige Anteil der Miete, Licht, Steuer usw. jeweils zu verrechnen.

Dieser vorhandene Überschuß ist unser Führer, wenn es sich darum handelt, neue, nicht unbedingt nötige Ausgaben zu machen. Ist der Überschuß verhältnismäßig hoch, so dürfen wir uns unter Umständen etwas leisten, ist er dagegen normal, so dürfen wir das nicht.

Wir sagen verhältnismäßig hoch, denn wir müssen dabei noch verschiedenes berücksichtigen. Zunächst kommt in Betracht, wieviel Gebrauchsmaterial vorhanden ist. Hierüber eine laufende Inventur zu führen, wäre zu umständlich; wir müssen uns mit dem Abschätzen begnügen. Ist zwar der Überschuß hoch, aber haben wir nur wenig Material mehr, so ist er in Wirklichkeit verhältnismäßig nur normal; ist dagegen der Betrag normal, wenn man sehr reichlich mit Material versehen ist, so kann man ihn verhältnismäßig hoch nennen. Ferner muß man die Jahreszeit berücksichtigen. In der Hochsaison muß ohne weiteres der Überschuß höher sein, denn wir müssen damit die flauen Monate ausgleichen, das bedenken auch viele, besonders Anfänger nicht.

Wetterhin müssen wir bedenken, ob nicht für die nächste Zeit größere Ausgaben bevorstehen, die nicht zu vermeiden sind. Zudem hat man stets auch damit zu rechnen, daß wider Erwarten die nächste Zeit flauer als in anderen Jahren ist und muß hierfür sich auch einen Rückhalt schaffen, denn leben muß man auch in schlechteren Zeiten wie gleichfalls die Generalunkosten (Miete usw.) nicht dabei in Wegfall kommen.

Alles dies, man könnte auch manches mehr anführen, hat man sich vorzuhalten, ehe man einen besonderen günstigen Überschuß zu etwas Besonderem verwendet. Die allerbeste Anwendung ist meist, seine Schulden damit zu zahlen.

Manche stürzen sich auch dann leicht in neue Unternehmungen, ohne zu bedenken, daß diese oft ein größeres Kapital fortlaufend verlangen, um überhaupt einschlagen zu können.

Soweit man sich jedoch nach reiflicher Überlegung sagen kann, daß eine Ausgabe (so z. B. vernünftige Reklame) sich unter normalen Verhältnissen reichlich bezahlt macht, so kann man sie natürlich auch wagen. Aber man darf die Spekulation nicht zu weit treiben, vor allem darf man nur mit eigenem Gelde spekulieren und nicht mit fremden, mit dem der Lieferanten usw. Bei den meisten Konkursen, in denen oft nur wenige Prozente herauskommen, ist man mit dem Gelde der Gläubiger außerordentlich fahrlässig umgegangen; besonders gilt dies bei Neugründungen.

Offentlich versehen diese Zellen nicht ihren Zweck, manchen zur Einkehr anzuspornen, ehe es zu spät ist. Je mehr man in den ersten Jahren auf Ersparnisse sieht und die Zähne zusammenbeißt, desto schneller kommt man vorwärts.

Ein einmal vorhandenes kleines Vermögen vermehrt sich leichter, wenn nicht besondere Umstände vorliegen.

Verschiedenes.

† **Wagnermeister R. Döbeli in Döbigen (Aargau)** starb im Alter von erst 49 Jahren. Er war ein arbeitssamer, tüchtiger Handwerksmeister, der sich namentlich um die Förderung des friedlichen Schmiede- und Wagnermeisterverbandes verdient gemacht hat.

Großfeuer in Zürich. Am 7. Januar brach im Werkstattgebäude der Saunfabrik Mathis-Fries an der Waffenplatzstraße in Zürich 2 Feuer aus, das sofort auf ein angebautes Lagergebäude übergriff, in dem Vorräte zur Konservierung von Saunlatten aufbewahrt waren. Obwohl sofort ein Pilett der Stadtpolizei und die Feuerwehr eingriffen, wurden infolge des herrschenden Sturmes beide große Gebäude eingestürzt.

Der Verband stadtzürcherischer Gartenbauvereine veranstaltet ein Preisauschreiben. Verlangt wird ein Aufsatz über eines der folgenden Thematika: 1. Der ideale Wert des Gartens; 2. Vorschläge über Durchführung von Balkonschmuckprämierungen; 3. Anlage, Bepflanzung und Pflege eines Nutzgartens. Die Arbeiten sind bis zum 25. Februar 1915 an den Präsidenten des Verbandes: Walter Mertens, Jupiterstraße 1, Zürich 7, einzuliefern. Die näheren Bedingungen werden den Interessenten auf Wunsch vom Verbands-Aktuar: Fritz Brändli, Fehrenstraße 8, Zürich 7, kostenlos zugestellt.

Die Prüfung der Arbeiten geschieht durch folgende Herren: G. Keppli, Lehrer; Walter Mertens, Garten-Architekt; Eugen Fritz, Garten-Architekt; Th. Stump, Blumengeschäft; Theodor Schweizer, Berggärtner; F. Fehr, Handelsgärtner; G. Bernhard, Gärtner; H. Hochstrasser, Lehrer am Strickhof; Fritz Brändli, Gartentechniker.

Zur Prämierung der Arbeiten wird den Preisrichtern eine Summe von Fr. 200 zur Verfügung gestellt.

Ziegelfabrik Rölliken A.-G. in Rölliken (Aargau). Der Verwaltungsrat dieser Firma wählte zum Direktor Herrn Paul Werner von Starrfisch-Wil, früherer technischer Leiter des Tonwerk Laufen A.-G. in Laufen.

Unsere Baugewerbe. Unter allen Erwerbsgruppen leidet wohl am meisten das Baugewerbe unter der heutigen Kriegslage. Die öffentlichen Tief- und Hochbauten wurden eingestellt und die in Vorbereitung befindlichen Baubudgets reduziert. Diese Sparpolitik hatte ihre schlimme Rückwirkung auf die gesamte Erwerbstätigkeit, insbesondere aber auf die Baugewerbe. Die noch weitergeführten größeren Bauten wurden fast alle als Notstandsarbeiten angesehen und meistens in Regie ausgeführt. Damit konnte freilich der Verdienstlosigkeit vieler Arbeiter etwas abgeholfen werden, allein die ebenfalls beschäftigungslosen Architekten, Bauunternehmer und Handwerksmeister kamen nicht auf ihre Rechnung; denn das Regiesystem schaltet sie aus. Auch an Löhnen und Material wird bei diesem System gespart. Die Wirkung der solchermaßen durchgeführten Notstandsarbeiten auf den Volkswohlstand ist also nur eine bescheidene.

Noch geringer als die öffentliche ist die private Bautätigkeit. Heute baut nur, wer absolut muß. Es besteht auch nur geringer Bedarf an Kleinern und kein Bedarf an größeren luxuriösen Wohnungen oder an Werkstätten. Jedermann will sparen und bezieht womöglich eine kleinere billigere Wohnung oder macht größere Ansprüche an modernen Komfort, weshalb auch ältere Wohnungen zuerst unbewohnt bleiben.

Die heutigen Kreditverhältnisse sind auch nicht dazu angetan, die Unternehmungslust zu fördern. Die Rendite der Wohnhäuser wird heute auf durchschnittlich höchstens 5—5½% geschätzt, während die Hypotheken mit 6—7% verzinst werden müssen. Neue oder gekündete Hypotheken sind auch bei größerer Sicherheit nur schwer unterzubringen. Es wäre eine große Wohltat für viele bedrängte Hypothekenschuldner, wenn verfügt werden könnte, daß der Zinsfuß für Hypotheken 5% nicht übersteigen dürfe. Wie weit es in der Befugnis der Behörden oder der staatlichen Kreditinstitute wäre, eine solche Einschränkung durchzuführen, wollen

wir nicht untersuchen, glauben aber, daß eine solche Notstandsmaßnahme wohlthätig wirken würde.

Noch manch andere Mißstände belasten die Lebensfähigkeit unserer Baugewerbe. Sowohl Behörden als private Bauherren kommen immer mehr dazu, von den Bauhandwerkern einen Prozentanteil ihres Guthabens für ausgeführte Arbeiten als Garantie zurückzubehalten. Die Dauer dieser Garantieleistung betrug früher nicht mehr als zwei Jahre, jetzt aber wird sie öfters auf fünf Jahre ausgedehnt. Dieser zurückbehaltene Garantiebetrag entspricht häufig dem ganzen Verdienst des Bauhandwerkers, den er für fünf volle Jahre stunden soll. Wenn auch eine angemessene Verzinsung stattfindet, so bleibt doch das oft ohnedies spärliche Betriebskapital geschwächt. Die Folgen dieser Garantieleistungen machen sich nun namentlich in der heutigen Krise empfindlich fühlbar. Die Behörden sollten den in letzter Zeit vielfach gestellten Begehren um Erlaß oder anderweitigen Ersatz der Garantieleistungen besser entgegenkommen.

Eine andere schwere Belastung der Baugewerbe besteht in dem immer mehr aufkommenden Gebrauch vieler Bauherren, namentlich bei Hotelbauten, daß sie den Lieferanten von Arbeit und Material zumuten, für einen Teil ihrer Guthaben Aktien oder Anteilscheine an Hypotheken zu übernehmen. Wer sich hiezu nicht bereit findet, erhält keine Bestellung. Die dermaßen ausgelöhten Lieferanten suchen dann ihren Aktienbesitz bald und bestmöglichst zu liquidieren und drücken damit den Kurswert der Aktien herunter, wodurch große Verluste entstehen.

All diese Mißstände im Baugewerbe üben selbstverständlich eine starke Rückwirkung auf weite Volkskreise aus. Man bedenke nur, wie viele Erwerbsstände, wie viele Tausende von Architekten, Technikern, Bauhandwerkern, Arbeitern und Angestellten von einer andauernden Baukrise in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkt werden. Auch nach dem Friedensschluß wird in unserem Lande noch längere Zeit jede Baulust fehlen. Erst wenn alle übrigen Industrien und Gewerbe sich wieder beleben, erst wenn die Geld- und Kreditnot zu schwinden beginnt, wird auch bei Behörden und Privaten die Notwendigkeit und die Lust zum Bauen allmählich wieder einkehren — in welchem Umfang und unter welchen Bedingungen ist freilich nicht voranzusagen.

Somit ist die heutige und künftige Lage der Baugewerbe für unsere Volkswirtschaft von großer Bedeutung. Sie gebietet unsern Behörden volle Aufmerksamkeit. Es muß rechtzeitig erwogen werden, was zur Milderung der Notlage getan werden könnte. Auch die Kreditinstitute haben ein Interesse an der Erhaltung und der Lebensfähigkeit unserer Baugewerbe, an der Erleichterung und Förderung der Bautätigkeit. Wie schwer andauernde Arbeitslosigkeit auf den Nationalwohlstand drückt, bedarf wohl keines weiteren Nachweises. Der Sozialpolitik steht hier ein dankbares Arbeitsfeld offen.

Zur Frage der Erstellung von Teerdestillationsanlagen in den schweizerischen Gaswerken wird berichtet: In neuerer Zeit werden Destillationsanlagen mit kontinuierlichem Betrieb konstruiert, deren Einfachheit, Betriebssicherheit und Anpassungsfähigkeit hinsichtlich Größe der Anlagen es auch den mittleren und kleineren Gaswerken ermöglichen, sich derselben für die Verarbeitung des Rohrezes zu bedienen und die Destillationsprodukte, welche die Schweiz bisher aus dem Auslande beziehen mußte, auf den Markt zu bringen. Dadurch werden dieselben für unsere einheimischen chemischen Industrien von großen Frachtkosten entlastet und von Zufälligkeiten, wie sie die gegenwärtigen Kriegswirren brachten, befreit. Die bisherigen Destillationsanlagen

mit intermittierendem Betrieb lohnten sich für kleinere Anlagen nicht. Die mittleren und kleineren Gaswerke waren daher genötigt, die Teermengen, die sie nicht am Orte selbst für Dachpappenfabrikation, Bricketts, Heizzwecke usw. abgeben konnten, zu verkaufen und zwar ins Ausland (meist Deutschland). Hinsichtlich der Rentabilitätsfrage würde es am rationellsten sein, wenn für die schweizerischen Gaswerke zusammen eine gemeinsame Destillationsanlage errichtet würde, weil der Betrieb dann billiger zu stehen käme und auch der Markt dem großen Verkäufer günstiger wäre als dem kleinen. Diese Frage wurde im Verbands der schweizerischen Gas- und Wasserwerke mehrfach erwogen. Es scheiterte der Vorschlag jedoch aus verschiedenen Gründen. Die größeren Werke müssen deshalb selbstständig vorgehen. Zürich hat bereits die Erstellung einer solchen Anlage beschlossen; in Basel werden Vorbereitungen getroffen. Der Stadtrat von St. Gallen erachtet die Erstellung einer Anlage nach dem Verfahren Dr. Raschig als das geeignetste. Die Anlage sollte so groß sein, daß es möglich ist, in ihr auch den Teer der Nachbarwerke im Kanton St. Gallen, Appenzell und Thurgau zu verarbeiten.

Das Spezialhaus für moderne Tapeten, Ernst & Spörrli zum „Glockenhof“ in Zürich 1, Sihlstrasse Nr. 31, sandte seinen Kunden einen schönen Abreißkalender. Einige aparte Tapeten-Motive für die Saison 1915 sind im Kalender als Mustervorlagen eingeklebt.

Aus der Praxis. — Für die Praxis.

Fragen.

NB. Verkaufs-, Tausch- und Arbeitsgesuche werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen; derartige Anzeigen gehören in den Inseratenteil des Blattes. — Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, wolle man 20 Cts. in Marken (für Zusendung der Offerten) beilegen.

1010 a. Wer liefert billigst franco Bahnstation ins Freiamt zirka 60 m Zementröhren von 60 cm Lichtweite? **b.** Wer hätte einen kleineren Genfer Gleichstrom-Elektromotor, 220—240 Volt Spannung, vorteilhaft abzugeben? Gesf. Offerten unter Chiffre W. H. 834, postlagernd Zug.

1011. Wünsche mit Lieferanten von Sand- und Kieswaschmaschine mit Sortiervorrichtung, Wasserpumpe, Materialtransportanlage und event. kleinerem Sandmühlbetrieb in spez. Unterhandlung zu treten: Jos. Stöcklin, Baugeschäft, Dornachbrugg.

1012. Wer befaßt sich mit Installationen von elektrischen Leitungen und sämtlichen Hausinstallationen samt Lieferungen für eine größere Verteilungsanlage? Offerten unter Chiffre 1012 an die Exped.

1013. Wer ist Lieferant von gebrauchten Rollbahngelisen mit 2 Drehscheiben und 1 eisernen Rippstempel?

1014. Wer liefert sogleich eine Bandsäge mit doppelter Stirnzapfenlagerung, Rollen 90—100 cm, gebraucht oder neu, mit Vorgelege, gegen bar? Offerten unter Chiffre 1014 an die Exped.

1015. Wer liefert aufeinanderpassende Aluminium-Kochgeschirre (je 3 Stück mit nur 1 Deckel, der zugleich Zeller ist) von 16—20 cm Durchmesser und 9—10 cm Höhe? Offerten unter Chiffre 1015 an die Exped.

1016. Wer liefert Bimssteinscheiben von 30 cm Durchmesser und ca. 7 cm Dicke? Offerten unter Chiffre 1016 an die Exped.

1017. Wer hätte eine gut erhaltene elektr. Lichtanlage für zirka 80—100 Lampen billig abzugeben? Gesf. Offerten mit Beschreibung und billigster Preisangabe unter Chiffre B 1017 an die Exped.

1018. Wer hätte einen gebrauchten, gut erhaltenen Motor für Rohöl oder Benzin, 10—12 PS, geeignet für die Verwendung als Schiffsmotor, abzugeben? Offerten an Postfach Nr. 17611 Brugg (Aargau).

1019. Wer übernimmt das Verzinnen von Eisenwaren, oder wer besorgt das Verzinnen auf elektrolytischem Wege? Gesf. Offerten unter Chiffre A 1019 an die Exped.

1020. Wo kaufe ich am besten Kreuzscheiben oder Winkeltrommeln?